



Soldaten kommen!

Hans Best (München)

Der schönste Name

Hätt' ich ein kleines Mägdlein
Und wollt es lassen taufen,
Zu würde nicht landaus, landein
Um schöne Namen laufen,
Statt Lore, Dore, Ammarije,
Statt Ilse, Ute, hieß ich sie:
Gloria, Gloria, Gloria Victoria!

Wo deutscher Fuß den Boden tritt,
Beim Marsch, bei Rast, bei Reigen,
Beim Kinderpiel, beim Wunderzritt,
Wo immer Leiber steigen;
Der Name meines Kindlein schallt
Durch Fluß und Feld, durch Wies' und Wald:
Gloria, Gloria, Gloria Victoria!

Wenn Gleichträum durch die Gassen debbelt,
Wenn unsre Grauen kommen,
Kein Kied, das also klingt und tönt,
Ward je im Land vernommen;
So jauchte keine Melodei,
Als wenn der Name ist dabei:
Gloria, Gloria, Gloria Victoria!

Und wenn vom Welt Kanonenhall
Kommt mit dem Hauch des Windes,
So überbönt den dumpfen Schall
Der Name meines Kindes.
Und stürmt der Rauf' und knirscht der Serb;
Durch Deutschland braust es holz und herb:
Gloria, Gloria, Gloria Victoria.

Und seh' ich in der stillen Nacht
Empor nach goldenen Sternen,
Dringt mir der liebe Dame facht
Aus wunderweiten Fernen.
Die Engelnein vor Gottes Thron
Sein Engelheiten singen schon:
Gloria, Gloria, Gloria Victoria.

Drum wörd' ich nicht landaus, landein
Um schöne Namen laufen,
Hätt' ich ein kleines Mägdlein
Und wollt es lassen taufen,
So traut und stolz und freuderebellt
Klingt keiner mehr auf dieser Welt,
Wie Gloria, Gloria, Gloria Victoria.

Auguste Supper (Kornthal)

Die Fahrt in die Unendlichkeit

Phantasie von Catherine Godwin

Das war die Fahrt — losgelöst von Zeit und Raum — Fahrt in die Unendlichkeit —

Das Auto jagte wie in Weltflucht daher. Die Steine und der Staub der Erde taumelten entfeht bei seinem Röhren empor.

Am Steuer saß der Abulant.

Neben ihm ein Unteroffizier, den Revolver schußbereit in der Rechten.

Zwischen ihnen hob sich im sahlen Morgengrau die Hand mit der Waffe zu einer richtunggebenden Gebärde.

Der Abulant starnte unverwandt geradeaus.

Die Landshöfe flügeln ihm entgegen: Bäume — Telegraphenpfosten — obé Häuser flogen ihm zu und hatten ihn längst wieder verlassen.

Was vor ihm lag, war schon durchdrast, und jede Ferne zog sein Willen zur Nähe.

Es gab für ihn nur Gegenwart. Und die gewaltige Aufgabe des Oogenwart war im Bordergrunde seines Lebens mit Riesen-Silhouette da.

Sein eigenes Gesicht war klein und vergessen in ihm, sank zurück in Perspektive — gleich jener Stadt, aus der er kam und die weit schon hinter ihm lag, und die schemenhaften Umrisse, die aus

dem Dämmern flogen, sie glichen versteinerten Gefalten, gleichen Menschen, die er einst geliebt, und aus ihrer Mitte ragte, als ein Kriegerkunst, der Gedanke an seine Mutter.

Einen lieblichen Tale geschlängt er den Frieden, — zog einen langen, sifsenden, schwügen Strich.

Er läßt Vogel auf den Zweigen — er hört sie nicht — die Maschine tönte und es heulte die Luft, aber er wußte, daß sie sangen, und das summte ihn froh.

Ein Ruck, ein Stoß des Motors —

Er muß einen Augenblick sachlich Distanz und Gefahr: selbst wenn keinerlei Zwischenfall eintrete, war es fast unmöglich, in der vorgeschriebenen knappen Zeit das erreichte Ziel zu erreichen.

Da rampte ein hoher kahler Baum an ihm vorbei, der rechte einen gebogenen Ast stiel zum Himmel auf wie die Hand beim Schwur.

Und spontan erhob vor seinem Erinnern das Bild seines Generals. Er hörte ihn wieder mit vibrierender Stimme sagen: „Alles hängt jetzt davon ab . . . das Leben Lassender . . . alle unsere Verbindungen sind geschrift . . . nur wenn die Postfahrt rechtzeitig eintreffe, können wir Ihnen Rettung bringen. Sie sind unter heiter verwegener Fahrt . . . glauben Sie — Sie können es leisten?“

Darauf er: „Zu Befehl, Excellenz.“

Und in diesem Augenblüte war sein Wort ein Schluß.

Er wußte, nun nahe seine Stunde, der er im Eigentum seines Wesens stets entgegenlebte.

Was bisher nur Spiel und Sport, nur Traum und Phantast — sein Abenteuererleben ins Ungeheuerliche — nun nahe ihm Erfüllung. Nun handelte er sein Wollen und Denken.

Endlich war er ein Herrscher, der jede Grenze zerreißt, der jede Hemmung überwindet — ein Befreier von der Selbstverantwortlichkeit, ein Befreiter von der unbewußten Bindung des Alltäglichen.

Das war das Schicksal, das sich stark begab — das war in Wirklichkeit umgelebte Phantasie — das war der Augenblick, in dem man hingriffen an das Sein, pertausendfachtes Leben führt. Vielleicht sausten Augen aus dem Ungefähr und von dem Sitz neben ihm flammte krachend Antwort zurück.

Er spannte alle seine Kräfte, spannte alle Kräfte des Motors aufs Außerste an. Es mußte, mußte gelingen! Stark wie ein Monument stand vor seinem Geiste sein General, ein Wancier zum Symbol der Pflicht, der mahnend nach tausend bedrohten Leben wies.

Das Auto bebte heulend in seinen Fugen . . . durch das ratternde Getriebe und den peitschenden Aufschrei der Luft hörte er das prasselnde Geräusch feindlicher Augen, die gleich Hagel in die zuckende Maschine eingeschlagen.

Die Waffe seines Begleiters aber war verstimmt.

Einen flüchtigen Moment spähte der Adjutant zur Seite . . . Blick in Bild mit zwei brennenden Augen . . .

... Vor ihm die graue Linie des Wagens — um ihn die schwankenden Augen — neben ihm der sterbende Unteroffizier, der nun schwankend sich schenkt nach ihm verneigte . . .

Während dieser schwankenden Verneigung, drängte sich ein längst vergessener kleiner befriedeter Herr in seinem Gehirn hervor, der ihm einst als blutjüngster Führer die Französisch eingeblt hatte. „En avant!“ — sagte fühlend das Herzlein und hüpfte tanzend in Lachsfarben und verneigte sich tief —

... Jetzt war es, als klopft ein Unschätzbares ihm hart auf die Schulter — das war wohl ein Schuß. — Und sein Nebenmann bog sich weit zurück — drehte sich um sich selbst in einem kunstvollen Salto mortale. Tief weg.

Er war allein.

Die alles war das Begeben eines flüchtigen Moments. Er konstatierte das Begeben, doch es ergreift ihn nicht.

„Ja en avant! voran, voran! Das Auto peitsche Frankenreichs Erde.

Seine Hände waren mit eisernem Griff in das Steuer gekauelt . . . sie verwuchsen mit dem Metall. Und die Maschine, die unter ihm bebte, war von seinem Willen beherrscht und befiehlt und sie waren beide eins und sein eigener Herzschlag debte in dem Motor.

Das laute Krachen um ihn her war verstimmt.

Im Chaos vorüberfließender Dinge erschien seine Sinne das verzerrte Standbild eines Kreuzes am Kreuz, fast visionär nur erschaut, doch nie zuvor von ihm so stark und so bewußt verstanden.

Er war dem Opfer schon ganz nah. Die Kreuzigung verlor der jetzt die Qual. Denn er war in diesem Augenblide lenkt vom Ich, war die Menschheit selbst, Beherrscher ihrer Kultur und Spiegel ihrer Begehrte. Er wußte nun, warum der Tod seines Kameraden ihn nicht erschüttern konnte. Er ahme, daß das Leben, wo es sich heiligend ins Unermessliche, ins Grenzenlose taucht, es auch keine Grenzen mehr kennt, es keine Höhen und Tiefen mehr gibt und alle Egoenfälle sich verlöschten.

Er erkannte den Tod, der nicht Endziel des Lebens, den Tod, der letzte Lebensfeierung ist und der sich so aus seiner starren Formel erößt.

An einer scharfen Kurve grüßt ihn die aufsteigende Sonne, die in den Wippen violetter Bäume hing — und sie wuchs ihm verheißender, ein leuchtend Tor, das ins Land des Absonderlichen führt —

Und die Straßen zuckten und flimmerten und brachen sich funkeln an dem verschwommenen Glase der Autostille und die Ferne nahte ihm in so gleichendem Golde, als müsse er vor ihrer endlosen Lichtstille erblicken.

Da geschah ihm Schicksal.

Ein Draht, der über die Straße gespannt war, enthaftete ihn.

Den Bruchteil einer Sekunde schwante sein Kopf in der Luft — er wußte nicht, zu welchen Teilen seines Leibes sich bekamen — er sah sich selbst, er sah das Auto als wehenden Staubfleck in die Ferne flüchten.

Dann rollte sein Kopf in den Gruben wie ein Ding.

Das ereignete sich nur nebenher, als hätte er jetzt keine Zeit für seinen Tod.

Er sah so aufrecht wie zuvor und hielt mit eisernem Griff das Steuer fest; wohl erstarnte sein Herz, doch der Herzschlag des Motors arbeitete noch und pulsierte wild.



Auf der Straße nach Warneton

L. Heffner (Bayer. Train-Abt.)

So jagte er sowohl die heutige wie der Landstraße entlang, jagte zum Teil ebenfalls, als wolle er Ziel in großer Lustlinie. Durch die heimliche Übertragung seines Willens führte die bestellte Maschine ihn über die Grenzen seines eigenen Erlebens hinaus.

Die Landshut war durchsetz, durchlagen; abwärts hieß das mehrfach Welen daher, gleichsam getrieben von der Kraft des Todes.

Aus dem Schatten einer niederen Hütte löste sich eine Gestalt, wirkte den rasenden Partie entgegen, hob das Gewebe in wundernde Höhe —
Dann aufzusammeln — ein Haub —. Ein Graum erbebend, blähte der Posten seine Schultern unter das niedere vorspringende Dach als lebendes
Kranze —

Sein Blick hing in der Ferne mit irren Glanz — — eine Vision der
Hölle hatte ihn gestreift:

Genau mitten über dem abgedunkelten Halse pfiff die Augel her, sonkte hinter dem Toten her. Ich denk:

— Begehrtes Unterfangen! Seinem am Tode sich der Führer — Ich
des Hauses auf hohemweg Wege, als schüttle es ein Lachen. — Wer sieht
fern — Ich über dieses Land und verstecke Fehler hin zur Stadt, aus deren

Von dort hatte man bereits voll sichtender Erwartung, den heraus-
scheinenden Punkte gewußt. In dem Fernglas des Observatoriums hing das Bild
des sich bläsig erweiternden Punktes.

— „Ein toller Stein!“ — sagte der Oberst, doch Unheilhaftes befürchtete ihn jäh, und unwillkürlich senkte die Hand mit dem Fernglas fröleinb hinauf.

„Sie sind aber auch klug, sollte ganz und eins. Aus Sicherheit ist sich mit dem wiederen Aufzug ungeschickter Altemeter über ein heiles gefechtes Erdloch hinweg, das eine breite grünliche hatte... Kratzen... Mattieren... ein Ton war von geschildernden Anstrengungen... und taumelnd führte durch die breite Toreinfahrt das Auto röhrend herein, zeigte sich zur Seite — suchte einen Platz — blieb reglos, gleich einem erschöpften Wesen, das am enden liege gesammelehrhaft.

Einigesale erbebte es noch in seinem menschlichen Gebahren, ruckweise rostend und heisend stieg sein verebbender Atem bergauf das ihm. — Dann stand sein Herr Will. Das Blatt stach.

Vor dem halbherrschenden Portal des Schlosses verharrten Offiziere und Soldaten in formeller Röck.

„Sie läßt Männer in die maroden Stufen verheilen. Ihre Blicke hingen so unverwandt auf dem Teich des rücksichtslosen Führers, als müßten sie ihn ganz fortsetzen.“

Durch den blauen Wagen schwanden Heiter und Entzücken.
Der Oberst blickte auf eine Rotweinflasche, die sein Vasche geschenkt hatte entkorken sollte. Da brach der Hals und das Rot rann über die grünen verhakten Fleischstücke hinab.
... Doch sah die gebrochene Flasche am Steuer und Rot rann über verhakten Fleischstücke hinab. —

Zum war die Feme ein rollendes Rätsel und seine Knie wackten.
Nur einer vermochte in der fassungslosen Schar Haltung zu bewahren
— das war der Mann am Steuer.

Seine strenne Haltung schien zu Pflicht und Ordnung anzuhalten, zu rücker Tat, er schien sein eigenes Wunder abzulehnen und mit korrekter

Und sie vernahmen seinen Ruf. Zitternde Finger lösten die Knöpfe der Uniform. Direkt über seinem Herzen fanden sie die Botschaft, die ihnen Rettung — Leben vertrieb.

Für Mamente war der Überbringer der Botschaft ungefähr. Kommandes chaf Distanz zu gewesen. Der Oberst holtte erzeugt das Blatt mit der Geheimordnung zu sammen und durch den weiten Hof holten seine knappen Befehle. Zwei Offiziere verließen in hast den Schuppen des Wunders.

Dann kehrte Alice Fühlen wieder zu dem ratselhaften Obersteiger der Botschaft zurück.

Sie ist sehr der Überwinder von Leben und Tod, wie Einer, der jede
Spar seines eigenen Ichs verzweifelt hat und jeder Anerkennung gegenüber
sein Tadeln bereit ist:

— ein Ritter und ein Christ.
In diesem Augenblicke des Schweigens ward ihnen allen zissonsär ein
Wesen von dem verborgenen höhren Sein, das hinter den Dingen der Er-
dhaftigkeit stand.

Plötzlich fielen Schlässe — Kanonenrohre brüllte, so als gäste es den
Zaten eine leichte Ehrenbegleitung zu erweisen.
Du hob' der Oberst und mit ihm alle Offiziere salutierend die Hand
zur Mütze. Und die Soldaten standen stramm,



Andreasplatz in Hildesheim

Walther Georgi (Karlsruhe)



Mannschaftsunterstand in den Vogesen

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler)

Kamerad Moschnudel

Von Kamerad Moschnudel will ich was erzählen. Er war zu uns ins Lazarett gekommen, weil er ein Gebiss erhalten sollte. Im Lazarett konnte man ihm das aber nicht machen, und so wurde ein Zahnarzt in der Stadt mit der Anfertigung beauftragt.

Jeden Morgen bei der Besette des Stationsarztes stand Moschnudel vor seinem Bett. Zwei Wochen lang, drei Wochen lang, und jeden Morgen fragte ihn der Arzt: „Nun, wie geht's mit dem Gebiss?“ „Das Gebiss ist noch nicht fertig, Herr Stabsarzt,“ war die stereotypre Antwort. Endlich in der vierten Woche als dem guten Doktor aber doch die Gebisse „Ja, Himmelherigkeit!“ gesagt, wird das Ding überhaupt noch mal fertig? Was macht denn der Zahnarzt dann? — Ich glaube gar, Sie stecken beide unter einer Decke und halten sich gegenseitig die Stange — —“

Da war der Teufel los, und es wurde gedacht, daß die Franzosen, die im dritten Stock untergebracht waren, dachten, die Deutschen hätten Paris gefürchtet; ja, sogar der kleine Kreisfeuerwehr-Kunstmalerei, dem man den rechten Arm abgenommen hatte, vergaß zum erstenmal sein Gebiss zu einem Lacheln. — —

Aber endlich kriegte Moschnudel sein Gebiss, das nur die Fehler hatte: es sah bei Tag nicht recht fest, und sein Träger wurde nachts durch dasselbe zum Schnarchen veranlaßt. Zum Schnarchen? — Zum Sägen? Zum Sägen? — Das sind ja alles nur äußerste Diminutivformen!

Soldaten halten gute Kameradschaft, und so kommt Moschnudel einige Nächte seinen ruhenden Kameraden verrichten, ohne daß Beschwerden über ihn erhoben werden. Als Schwestern Alma ihn, daß ihre Patienten von Tag zu Tag schlechter aussiehen, kann die Geschäftsräume und Moschnudel wurde in ein leerstehendes Zimmer alleine eingekwartiert. Links von diesem Zimmer alleine die Wärter, rechts davon einige Schwester.

Unter Moschnudel ist im Jivu eine Technische Hochschule und bringt in den oberen Stockwerken eine ausgedehnte und sehr schwere Modellsammlung. Beweis dafür, daß die Wände stark sein müssen und nicht aus Gips sind. Trotzdem kommen, solange Moschnudel in seiner Holzgasse schlief, wieder Wärter noch einen Augen zuwenden.

Was nun? — — Eine fand hässlich den Ausweg: Moschnudels Bett sollte abends in das Atzzimmer, das ganz am Ende des Flurs gelegen war, gerollt werden.

Morgens darauf, hatte man die Bescherung. Moschnudel hatte mit seinem Schmieden Güterkisten, Magazinbretter und einen Beißstier mit aufgeschlagenem Fiebelschmetter, die auf einem Regal standen, erst in Vibration und dann in Bewegung gelegt, bis alles am Boden lag. Kurz und klein wie Reisig (Dütt erste Form).

Nun nahm sich aber der Ewigige Moschnudel an und ließ den berühmtesten und teuersten Zahnarzt der Stadt kommen. Der klappte, seufzte, bohrte und zimmernte einen Tag und hatte dann das Gebiß soweit, daß es wenigstens saß.

Beschleunigt und von den Arzten, dem Lazarett-Personal und seinen Kameraden reich bestimmt, wurde Moschnudel an die Front zu seinem Truppenteil befördert. Erst jetzt atmete alles auf.

Gestern bekam ich von einem Kameraden aus Chlefsgäßles einen Brief, der dielen Paus enthielt: „Das Trommelfeuer der Franzosen und der Radau der 42-Zentimetermbler sind recht wenig angenehm; mit der Zeit gewöhnt man sich jedoch daran. Aber wir haben hier einen Kameraden, 50 Meter von meinem Unterstand entfernt liegt der; der keit schläft nachts, daß an Schlafen nicht zu denken ist. Wenn wir aus Verwegung dann Kat spielen, müssen wir uns durch Zeichen verständlich machen, denn man versteht kein eigenes Wort nicht bei dem Geiste — —“

Wenn das nicht Moschnudel ist, frech ich 'n Besen misamt dem Stiel! Hugo Seidel

Liebe Jugend!

Ein frisch ausgebildeter Landsturm-Retrat befindet sich seit zwei Tagen im Schlagregen und steht vor dem Unterstand des Kompanieführers Pöten. Bei Tagesgrauen tritt der Kompanieführer in Hemdsärmeln ans den Unterstand und fragt den Pöten, was es Neues gäbe.

Dieser antwortet, in der Meinung von einem Kameraden angeprochen worden zu sein: „Ich weiß nit, ich hab' die Zeitung heut' Morgen noch nit gelesen, ich sag' Dir noch Verchied.“



Keller-Konzert in der vordersten Front

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler)

Vollendung

Überm Berg bläst der Abendschein —
Bald bin ich mit meiner Nacht allein
Und mir blüht aus ihrer dunklen Ruh
Meiner Heimat helle Ferne zu,
Grüße, Seele, deiner Sehnsucht Land
Und kühle, was die treu verwandt,
Herr und Herrscher, wo kein Streit mehr führt,
Wo dein eigen ist, was dir gehört.
Trink den Duft, der von dem Strauche träuft,
Fühl den Wind, der durch die Wiese läuft,
Hör die Duelle, die vom Hellen Klingt,
Läufsch dem Vogel, der zu Sternen singt,
Wie dein Herz die Stimme selbst erhebt
Und dein Traum verflüstet, daß er lebt.
Schwül und schwer war mancher Tag und dein
Und erstritten will der Friede sein,
Will den Krieg und seine wilde Spur —
Wunden, Seele, wirken Wunder nur.
Der nur lebt und der nur wird geliebt,
Wer sein Blut und wer sein Leben giebt;
Der nur wandelt in der Freiheit Licht,
Wer sich mögnt und so den Zwang verbreicht;

Der nur überwindet seine Zeit,
Wer sich sucht und seine Einsamkeit.
Rosen trinken Tau und Sternenchein —
Bald bin ich mit meiner Nacht allein.
Neue Herren bat ein jeder Pfad
Und Bosig ist alles, was mir naht.
Was ich schen und heimlich nur gespielt:
Lieblich folgt mir, was mich lieblich führt;
Froh war, was froh mein Herz vergift,
Und ich bin, was meine Seele ist.
Feiert sie die Feste heut allein —
Morgen bent sie Götzen Brod und Wein.
Fels und Schrot nicht, nach Stromeslauf
Hält die Seligen, die Geliebten auf.
Mich umdrängt ihr Neigen jung und froh,
Sie umfangt auch meine Seele so
Und verbunden innig zum Verein
Weiß ich stolz mein eigen und allein.
Bin ich Bürger diesem dunklen Stern
Und der Erde doch so erdenken;
Halt in ihrer Unruh fure Macht,
Ihr Bosher und ihr armer Gott.
Mein ist sie und alle die Gestalt,
Mein die Wolfe und der Wind im Wald,

Mein des Falten flüchtige Spur im Blau,
Mein die Weis, weiß im Morgentau,
Mein das Korn, von Blumen rot durchwirkt,
Mein der Vogel, der zu Reise schwört,
Mein das Licht, das auf dem Hügel liegt,
Mein der Schatten, der vorüber fliegt.
Mein ist alles, was da kommt und geht,
Mein die Welt, die ewig auferlebt,
Wer und sein wird, morgen ist, wie heut,
Und sich selig wandelt und erneut.
Ja, das Leben hält die tems Pflicht:
Die wie's leben, nein, uns steht es nicht.
Ist ihm nur ein Gleichen die Gestalt:
Wer da will, dem gibt es die Gewalt,
Dass er sich in jedem Bild versteht
Und bebart, wo das vorübergeht.
Läßt, liebe Seele, leichter Pein —
Bald bist du mit deiner Nacht allein,
Und was freund dir in und hold verwandt,
Ist doch nad und bietet dir die Hand,
Und du schliefst und wolltestest froh
Deinen Kreis und geht vollendet so —
Wirklich, wo die Wirklichkeit verschont,
Wo dich schmückt, was dich verlässt und frönt.

Victor Hardung



Die Kinderfrau

Walter Buhe (Berlin)

„Wenn dein Papa ooch Buttergrossfoste is, deshalb brauchst de nich jeden Tag 'ne Puppe laput zu machen!“

Seltsame Nacht

Von Carl Marlaus (Wien)

Der Dezemberabendwind hault neuen Schnee
gebracht und durch das graue Wintergemüth brach
blühig-rote Lohé. Die Sonne versank hinter den
Riesen.

In dem ausgebrannten Russendorf heulte ein
verhungerner Hund an seiner Kette. Und grobe,
gräue, rippenstarrnde Ragen trieben sich räubernd
im Schnee umher. Ihre schneidend hohen Klage-
töne jammerten durch das in taudend Martern
geflohene Dorf. Wildernd, verzweifelt schrie der
Hund. Der Sturm pfiff durch einen wider alle
Ordnung stehengeliebenen Rauchfang und laut-
los stiepte eine Patrouille von abblinden Land-
stürmern durch den sieben Schnee.

Halt- und Werdarufe. Die Abblinden waren
Honveds, mit schwargen, wildgewahnschten Bärten,
die nicht erst der Schnee dieses zweiten rußlichen
Winters bereit hatte. Von der abgelösten Mann-
schaft ramte der Zugführer Königsseis aus Komotau
mit seinen längten Beinen hinunter zum vereiteten
Wehr, wohin er sich für Sechs mit seinem Seelen-

freund Entico Blk, einem nicht ganz wuschtesten
Bozener von den Kaiserjägern, und dem kleinen
Grüß bestellt hatte. Der Bettl Grüß war neun-
zehn Jahre alt, trug die gelben Intelligenzabzeichen
einer gewissen Ciero-falsh, aber lateinisch gütieren.
Er hatte es sich also selbst zuschreiben
dass ihn der Freund und Zugführer Königsseis
nur zu drei Vierteln und sozusagen als Mensch
geltten ließ.

Denn der Zugführer übte in den längst ent-
schwundenen Tagen zivilistischer Dreieinsberech-
tigung die Profession eines Schuhoberteileppers aus und war infolgedessen — Gottlobsteengland!
— Schäntelmänn und Menfchenkemmer, hatte sich
monderlei Wind um die Nasé bläfen lassen und erfreute sich zarter und nahtsaffer Bejelungen
zu fämltlichen Mehlspeisköcklin zwischen Komotau
und Nieder-Myslinae.

Der Schuster Königsseis brauchte nicht lang
auf den Jägerlein Blk zu warten, den Schidjal
und Rüssentläde aus einem saumten Bozener
Teierfalon ins wenig wirtliche Polenland ver-
schlagen zu haben. Aber der Signore Blk wußte,
was er sich aus Haarschniedbergeiten schuldig war

und hätte umbeschen das Kunstdstück zweide ge-
bracht, von Warjach nach Dünaburg wie eine
Parfümpreise leichter Berliner Schaffung, Violet
du Parfum, zu duften. Kommissbrot und Kon-
serven gingen ihm öfter als die Beilchenfeife aus,
die sich der Kaiserjäger Entico als Grüß
und Duft aus der Heimat an die Stationen seiner
galitzischen und russischen Abenteuer schicken ließ.

Und wie jetzt auch der Einjährige Bettl Grüß
mit einem oberlandersche Juchheci seine Müje
in die Luft schmif, war die Kameradschaft bei-
sammen und ging zu Drift mit untergefangten
Armen durch das niedergebrannte Nest. Der Zug-
führer und Schuster nahm das Wort und pries
die Komotauer Mäddchen, deren Anatomie auf dieser
Welt und speziell in Polen nicht annähernd ihres-
gleichen findet. Der Grefrete von den Kaiser-
jägern fror, als ob er einen Wetterbericht des
Herrn Cadorna verfaßt hätte, und klapperte mit
den Zähnen das unsterbliche Cara mia bella.
Und dem Einjährigen Blk fiel es unterm schül-
digen Zuhören, Aufposfen und Wendetaten wie
ein Stein auf die Brust, doch heiliger Abend
war und daheim im oberen Immortel jetzt gewiß
das Kleinenbreit aus der Osenzöhre gezogen würde.

Und hier sangen jammernde Rägenhorden die Mettenleider, der angehende Hund schrie in hös verkrampften Moltonleibern und der Winterkunst trieb den Neumühnjährigen — gewiss nur der Sturm trieb ihm eine helle, perlende Anebenheit in die Augen.

Man wanderte aus dem Gefank und Brandenburg des Raumendortes auf die Landstraße hinaus, doch auf einen dreimelchen Schwärzen zu den Holzschönen hinein, und eben, als es von der holz abgedeckten Kuppel der Außenkirche schwermüllig schmärend halbneun schlug, krempelte sich der Jägerführer Königes wachsam weiter den Hofsenträger von der Rose weg. Im Nachwund kam es wie ein Wimmern die verfeindete Strafe herüber. Der Grefete Bis hütte mit kleinen Fingern nach seinem Verbandpäckchen, aber ein Verbannter konnte dort wohl nicht sein. Sei einer Wodje gäng hilben und driiben nicht einmal das Pulser einer Leutpfoste lo.

Im Schne des Straßenendes hockte ein Ding wie ein weggeworfenes, über alle Maßen schmerziges Alteberndel, das sich bei näherer Unterhüting als lebendig erwies. Nach etlichen Stunden arbeitete sich aus diesen Lumpen ein unverblümlich knurrendes und bellendes, runden mit eisgrauen Haarschäfchen bewehrtes Greisen-Gefechtschen herum und starte mit bölen oder blös erzrockneten Augen die drei Österreicher an. Der Jägerführer Königes unterlachte den Fall, indem er sich mit lärmenden zur Verfügung stehenden polnischen Leibköpfen erholte, was den spaten Kunden für ein Schau drückte. Neben dem Findling stand, im Jagstiegel eines längst ausgesetzten Kinderwagens, ein grünbläueriger Orgelschlüssel und der Einjährige Bertl konnte sich nicht enthalten, ein bishen an der Karzel zu drehen. Er gab es indes erzrocknet gleich wieder auf, denn der Wohltumskasten begann zu zetern und hinter dem verschleihten Tuch stieg ein gelächtig thaurendes Krabbeln heraus, metallene Sifte krochten roßig über die Walze und aus dem blehmernen Abgrund des Rostens weinte fälsch und greinend der rote, rot Sarafan.

Jägerführer und Geiteiter erinnerten sich des Schaufs. Es wohnte mit feinen polnischen Juben in der zerhöhlten Höhle hinterm Kierfernwald, die in besteren Zeiten eine Butte für rüfüße Herzstürzungen gewesen war und den Betrieb auch jetzt noch nicht ganz aufgegeben hatte. Der Österreicher unverdächtig, er stromerte mit seinem Dreieckshelmets auf den österreichischen Landsturmierten herum, fand nun in Nach und Sahne seinen Weg nicht und sah jetzt blind und erktoren im Straßenendem auf einem Döndl blind und erktoren, der ihn nach Hause bringen sollte und nicht gekommen war. Der Jägerführer konnte keinen Döndl, aber er beschloß, einmal im Jahr am Heiligabend ein Menschenfreund zu sein, hängte sich mit dem Grefete Enrico dieses Häuflein Glönd in den Arm und berörte mit dienstlicher Amtsgewalt den Einjährigen Bertl Gräß zur Bedienung des Orgelkastens. Es war kein kriegsrichter Aufzug, der sich mit dem jammernnden und bisseligen Musikantern auf den Heimweg zu der eine Biertstunde hinterm Wald liegenden Kappme mache, und übrigens kam nach fünfhundert Schritten Weg auch schon der um den Großvater ausgegeschätzte Döndl daher.

Er verwunderte sich ein wenig über die drei Nothelfer seines Alten, und da der Jägerführer der Meinung war, dass man den Buben jetzt höchstens zum Kreuzeln brauchen könnte, grub er seine beiden Hände wieder in die Hosenäschern, zog das Genick ein und ging stumm der Karawane voraus bis zur Herberge unter den Kiefern, denen ruffähige und österreichische Granaten die Krone frisiert hatten. Der Döndl trommelte mit dem Fußsohle an die verrammte Tür, und wie die nun nach dem nötigen Parlementieren den späten Kunden aufgemacht wurde, zog der Orgelpfeifer mit seinen kurvigen, beinharten Greisenfingeren seine drei Helfer mit hinein. Das verdreht starrende Außenmädchen, das aufgeschlossen hatte, übernahm mit großen Augen den würdigen Großvater, zuvor aber öffnete sie nach

Verheißung

Ich ritt allein. Noch gestern hat's geschneit.
Heut sagt ein warmer Wind die Wolken breit;
Am Himmel flattern sie bald schwärz, bald hell,
Die Sonn' hucht über meines Pferdes Fell.

Im Walde zieht ein Trupp der Unfern hin,
Und wieder drängt die Frage durch den Sinn:
Wie lange dauer'l's, dah ein Ende werde?
Wann kehrt der Frieden wieder auf die Erde?

Da blickt' ich auf — und hielt den Schrift gebannt:
Ein Regenbogen über'm weilen Land!
Ein himmlisch Band von sommerlichen Farben
Spannt sich vom Feind nach dort, wo uns're sterben.

Was willst du hier, — noch darf der Kampf
nicht schwelen —
Uraltes Friedens- und Verlöhnungsseelen?
Soll sich erfüllen, was das Herz erlebt?
— Da war das schöne Gleichen schon verweht.

Vor Dunaburg, Dezember 1815.

Kans Haezel

einer Unterhaltung mit dem Döndl eine Flurtür und der Heirerapoga empfing mit schiefen Augen und krummen Rücken die drei Österreicher. Die Bekanntschaft begann damit, dass Jägerführer, Geiteiter und der Einjährige bekehrungswillig ihre gelben Revolvertaschen aufzuknöpfen, indem der Wirt mit einer in seinem Fall begreiflichen Eile mit einer Ummenge gesperrter und unterdrückener Wohlfahrtssattelle auftaute, auf denen sein Schnaps besser als die Beeten angebrühten stand. Der Schuhler als Kongälischer dieses Abenteuers luderte mit zunehmenden Wohlwollen die Scheine und mittlerweise stellte sich auch die eiswuarharige Madam des Giobiflements ein, bestaunte sich mit einzigen Wortschwüllen im Rahmen des Alten, den sie mit den Mähdosen unterredet zu Bett gebracht hatte und ihm eine Ausruhung lärmlicher Bißbücher zusetzte, daß sie die drei „Herrn Landsleute“ in dieser Stadt nicht aus dem Hause lassen werde. Der Jägerführer überlegte. Vier Stunden hatte er Zeit, die Leute waren harmlos und Betteln hatten sie sie nicht kalt des zerklumpigen Pferdetrosos, das im Dorf auf ihn und die zwei andern wartete. Der Schuhler mägte also die drei Österreicher zunächst an den Tisch

und machte die Herrschaften mit einem hier herumwandenden Herrn bekannt, der eine blutige Fleischerschläge wie einen Stein um die schlitternden Stufen trug, um zur Begrüßung zwei ungeheure Hände, in die nicht viel kostbareere Nummer des Komotauer Jagdschäfers legte. Wie dießen Kunden beschloß innerseitlich der Grefete Enrico ein wahnsames Blaue zu haben. Doch stellte sich noch im Laufe des Abends heraus, daß der Mann, umgedreht seiner zweihundert Pfund, ein sanfter, landesholzlicher Schädel war, der unter seinem Schwanzkasten lit und zur Entschuldigung als Vorläufer in der von den Russen Räusen demobilisierte Sargnase fungiert hatte.

Und nun kam die Madam mit einem vielverpreßend dübbauigen Gesicht, das im Judenkerl schlimme Zeiten überstanden haben mochte, brachte auch gleich einen Ammon-Glaß mit und begann einen Bunsch zu brauen, der den Österreichern wie sieidendes Öl und flüssige Feuer die Gurgel hinunterfahren sollte. Auch der Döndl setzte sich nun ein und es erwies sich bei Elbst, daß er ein schöner, dunkelhaariger und sehr scheuer Knabe von vielleicht fünfzig Jahren war. Er legte seine beiden mageren und edelgeformten Hände auf den Tisch und den Kopf hinein und wandte kein Auge von den Gaßen, die in der Herbstdämre von ihrem Abenteuer aufzutunten begannen. Der Schuhler läuft in Deutsch, Österreichisch und russischen Donnerwettern das Wort und der Einjährige Bertl freundete sich mit dem Döndl an, nachdem er den ersten Schred über dessen kosthabstchwänge Fingerringel überwunden hatte. Der Grefete Enrico hielt sich lieber an die Madam, spendierte einer Nell Boyener Weihrauchse und präsentierte dem schwarzmettigen Schäfer eine komradshaftliche gestelle k. u. k. Brigitte, von der ihm lächelt wurde.

Es war ein sonderbarer Abend in der Schenke am Kierfernort, in dem der Weihrauchstee auf die Gräber der in neuen und alten Kampfen gefallenen Österreicher, Ungarn und Russen fiel. Und eben, da fernherwachsend die Uhr des sichen gebliebenen Dorflichturms zehn läutete und in Städten und Schneedörfern der Heimat nun wohl die Mettinglocken von den alten, leis-frohen Böschl lagen, verließander der Döndl und sein neuer Freund Bertl in unbekannten Heilgarten. Nach einer kleinen Bierstunde kamen sie wieder, verkehrt und mit den Kindern klappern und brachten ein frischabgedimmtes Kierfernsteinkind, das nach den Erläuterungen des Einjährigen eine jo gut wie richtige deutsche Weihrauchstasse vorzustellen hatte. Der Schuhler kaufte Arbeit, er mußte Schubladen und Schlapptunibel nach den Überresten seiner Zulägerheren abhinden und seine Frau steuerte das Messer des Schäfers bei, mit dem ein halbes Duhend Lüftgläns zum Beiden der Alte gerechtschaffnet wurde. Sie sieht auch in den fingerlangen Rödeln schwatzmäuse, kostete Jägerführer und Geiteiter einen Schopf höchst ungelöhnlicher Flüsse; aber du wurde nun der Schäfer lebendig und brachte höldlich und melancholisch lächelnd mit seinen zehn ungeheuerlichen Fingern die Sache in Ordnung und Anflehen, als ob er sein Leibig Mehrheit gewesen wäre. Schließlich brannen die Stämpfchen in einem schönen, sanften Lichtstrahl um den russischen Waldbauern und man hatte in der Judenschenke einen halb wehmüthigen, halb frohen, innigen und ein bishen kuriosen Gruss und Glanz aus der Heimat. Sagar der Jägerführer Königes, dessen Komotauer Schuhergemüf für Gemütsdinge nicht eingereicht und Weihnachten hin, Weihnachten her, dem Schäfer von den Untaten der russischen Hofkamarade erzählte, ließ den andachtsvoll laufenden Kunden stehen und seine grauen Augen wurden tief und blau, während er sich die Lieder sang. Und der kleine oberösterreichische Einjährige Bertl Gräß legte den Alm um die Schulter seines neuen Freundes Döndl und erzählte mit Augen, Mund, Finger, Händen und einem polnischen Herbstdörwörth eine von seinem Opfer nicht ganz kaprierte Geschichte von der

(Schluß auf Seite 150a)



Martha Gemin

Rodenstock's Derpha-Brillengläser

Punktuell abbildend mit großem Blickfelde

Ruhiges und gleichmäßig klares Sehen, sowohl wenn das Auge durch die Mitte als auch gegen den Rand zu durch das Brillenglas schaut, daher: volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges, was besonders in Erscheinung tritt beim Lesen, Betrachten von Gegenständen größerer Ausdehnung.

Schriftproben gesehen, wenn Blickrichtung 30° außer der Mitte



mit Perpha-Brillenglas



mit gewöhnl. Bi-Brillenglas

Bestes direktes und Indirektes Sehen, also Orientierung in der Umgebung wie das normale Auge.

Beste Gläser für den Sportsmann, für den Jäger zum Schießen, sowie für Militär und Künstler.

Vorzügliche Brillengläser zu Brillen u. Zwicker jeder Art

für kurzsichtige, weitsichtige, übersichtige und astigmatische Augen

Preis das Paar Mk. 5.—

Zu bezahlen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei; nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

Optische Werke G. RODENSTOCK München
Isartalstr. 41-43

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsehenden literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Ludwig Krüger †.

Liebe Jugend!

Ein Reserveoffizier befand von seiner Frau die Nachricht, daß Zwillinge angekommen seien. Er teilte es seinen Kameraden im Unterstand mit.

Darauf der eine: „Siehehe, Karle, kaum biße in Frankreich, da fängte doch schon mit dem „Zweckinder-Sytem“ an.“

Von Bettlässeen befreit schnellstens mein Gewebe von Bettlässeen. Preis je 45 M. In Jessen 196 bei Gassen (Provinz Brandenburg).

Möbelpinsel TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erfältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Möbelpinsel-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Lindengorbin

Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Möbelpinsel-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Markt 2.— oder Markt 1.—

Schöne Büste

Bei Anwendung meines Mittels „JUNO“ erlangen Sie in wenigen Minuten eine schwundene Büste, unentwickelter Brust, schöne Formen und ein verschaffter Büste wie d. frühere Elastizität. Festigkeit wieder hergestellt und nur äußerlich. Preis M. 5.50 (Porro 50 Pf.) Unerhört! Versand disk. geg. Nachn. od. Märkte Institut Schröder-Schenke Berlin 76, Postamtstr. 1, G. H. 201 in Wien: Wolzogen G. H. 15.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenholz
Friedrichroda
(Thür.) Besonders geeignet für und
Kriegsgekonvaleszenten

Quetschkarren für die Front! W. 12 Tassen 100 Grm. altes Bremers (10-12 Fach). 1,5 M. 1000 St. 28 M. Kriegspacken von d. West-, Ostfront u. Marsch 100 St. für 2 M. bzw. 2,50 M. 1000 1,18 M. bzw. 2,22 M. 35 St. 1000 St. Kartenkarte, zur Probe für 1 M. frank. Verkaufsstelle Berlin W. 57, Bülowstr. 54

Deutsche! Hindenburg trinkt Hindenburg



Cognac

Hindenburg
Cognac-Vertrieb
G. m. b. H.
Grünberg i. Schlesien

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg“ ist von Sr. Excellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und über Matre „Hindenburg“.

Hindenburg Cognac-Vertrieb, G. m. b. H., Grünberg i. Schlesien.

(Cognac-Brennerei Grünberg in Schlesien. Größte Cognac-Brennerei Deutschlands.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

deutschen Sehnsucht. Der Signore Enrico aber trug seinen Teil zu der Feierlichkeit bei, indem er die grüne Orgel des Alten in die Stube führte und an der Kurbel zu drehen begann, daß die klappenden Siffe drinnen lebendig wurden und geperfönt zu krähen, zu schluchzen und lächeln zu können anhuhmen.

In diesem Augenblick ging die Tür auf und das Mädchen, das beim Alten gewohnt haben möchte, stand verlost an der Schwellle. Sie sah mit großen Augen den Baum, dessen brennende Kerzen auf ihr junges, dunkles Äußergehärt ein gartes Lächerstück malten, sah zu dem Signore hinüber, der zufrieden seine Kurbel drehte . . . ihr Blick wurde dunkler und suchte die Mutter, und nun war es auf einmal, als ob sie Alle, die dem Krieg eine friedliche und zufriedene Stunde abgelobt hätten, nun plötzlich die Wonne von etwas Besonderem unheimlich antrieben. Der Gefreite ließ die Kurbel und der Einjährige sah nach seinem Revolver, aber das Mädchen lagte still und schmollte gefäßt, daß der Großvater eben jetzt in seinem Bett gestorben sei.

Sie gingen gleich alle ein wenig erschrocken hinein, aber den ja freilich nicht viel zu sagen war. Er lag mit seinen siebzäg oder achtzig Jahren friedenvoll und erholt in seinem Posten, zählte mit den verkrumpten Händen kleine braune Kupferkerzen mehrz und hatte seltsam leichten Bettelgang zu dem unbekannten, dunklen Abendgut angetreten. Die Mabam holte von der Weihnachtsfeier ein paar noch brennende Lichter herbei und stellte sie dem Toten zu Häupten; der Schrein aber brachte in einem kunstvoll verkrumten und verhornten Oberbeutel zwei silberne Güldenschilder, mit dem Wappen des Deutschen Kaiserreichs. Solit' mir legte sie dem Toten auf die halbgeschlossenen und immer noch misstrauisch und unzufrieden blinzelnden Augen. Er lag gelb und eisgrau in seinem hämmelnden Bettzeug und sah gar nicht wie ein lebendig gewesener Mensch, sondern wie ein merkwürdiges und fast grauenhaftes, lehmfarbenes Völppchen aus, mit einem Zug um den verwelkten Mund,

der den Einjährigen Berll an das erste und fahle Lächeln so vieler seiner Kameraden erinnerte, die still und kalt in fremden Gräbern lagen . . .

Man richtete dann zum Schlafen her. Die drei Österreicher legten sich in zwei ordentlich hergerichtete Betten und redeten die zwei Stunden bis zum Aufbruch — Klingosis aus Romotau, der Gefreite Enrico Bi und der kleine Berll — von der österreichischen Heimat; vom Winter in ihren milbenen Tälern, den schneegetrübten böhmischen Aktern, von Mutter und Vater aufaus und den Männern, die mit dem Herzen in Polen, Russland und Serbien nun dahiem in der Kirche ihre alten Weihnachtsleider fingen würden. Wenn aber einer schwieg und die anderen lärmten, tot und ein wenig unheimliche Dunkelheit kam ein, fuhren sie das einzige und gelbe Gesicht des Verstorbenen, hörte Maus wohlbahn im Stock, und mit gehörig, dämmernden Soldatenhals hörte die schläfrige, die gelebte und vertraute Heimatdeutsche heraus. Wundwörte redeten ihnen zu, schwor und schwieg ihnen das Herz in der Brust und Friedenswörter ruhten in ihren Träumen.

Um zwölf kam der Dondi, sie zu wecken, und durch Schne, Weihnachtsmitternacht und Sturm gingen die Drei künftigen Abenteuren entgegen.

Wie der kleine Strieße in der Schule zum Reden gebracht wurde

Unter meinen diesjährigen A-B-C-Schülern befand sich wieder einmal ein Soldat, der auf keine Weise dazu zu beneigen war, auch nur einmal den Mund aufzunehm und ein Wort zu sagen. Er ist ein feiner, gesunder, kleiner Knirps mit Namen Strieße. Aus Dummheit schwieg er nicht. Ich merkte bald, daß er ein ganz genügendes Büschchen ist. Mit seinen Kameraden in den Paaren konnte er plappern, was das Zeug hielt. Nur mir gegenüber zeigte er sich als hartnäckiger Schweiger, fragt ich ihn irgend etwas, sollte er nur ein Wort lesen

— ich sah es ihm wohl an seinen schlauen Augen an, daß er alles wußte — gab er regelmäßig keinen Ton von sich. Er konnte einen bald zur Vergewaltigung bringen.

Dazu hatte er noch eine andre Macht. Bei einem Spieß, der im Unterricht vorfiel, brach er regelmäßig in das schallende Gelächter aus.

So lebte der Knirps nun schon s' Wochen in der Klappe nach gellem! Das er mich dabei fahrlässt macht' ihm ich verflucht schimpfen zu sein. Eines schönen Tages sel wieder ein Spießes im Unterricht vor. Mein Strieße wollte sich anschütten vor Lachen. Da packte mich der Arger und ich kaufe ihn an: „Strieße, Du bist aber doch ein reiner Hanswurst!“

Da geschah das Unglaubliche, daß mein Strieße aufsitzt und zum ersten Male endlich mir was sagt. Und zwar in seinem reizenden Sachisch: „Un Du bist ne Gnawwurst!“

Von dem Tage an sprach Strieße überhaupt mit mir.

Liebe Jugend!

Au einer Bant in der Nähe eines beliebten Ausflugsortes fand ich die folgenden Instruktionen:

„Hier, wo es schön und friedlich ist,

Fritz Meyer.“

Darunter: „Unglanblisch!!! N. N. Oberlehrer.“

Und an dritter Stelle: „Ich glaub's! Emil Schmidt.“

In Galizien

„Hier auf der Karte ist diese Strafe doch als Digitalstraße eingetragen! Mir scheint das aber eher eine Malefizinalstraße zu sein!“

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LORE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die hohe Zeit

Der Herr Gemeinderat-Kandidat übte seine erste Wahlrede. Erste Reden werden immer amdest gelbt. Die Familie saß zusammengetrommelt im Kreise.

Augsangs-, Stütz- und Zielpunkt der Rede war: „Es ist hohe Zeit!“

Gleich anfangs machte das vierjährige den Zwischenruf: „Ba-pi, was ist das: hohe Zeit?“

Und wurde auf den Wink des fettelstelen Redners vom Sitzunmädchen gegangen, trost Prostes und heftig wiederholter Frage. Die anderen Artigkeiten, durften die Antworten hören. Von der Ausgeschlafene, war der einzige, der noch Zeit haben mußte. Aber auch er schon sträubte sich.

„Es ist hohe Zeit!“ — hörte Bubi wiederholte durch die Mände.

Allmählich wurden die Zuhörer warrn; man begann zu begreifen! Die Frage Bubi's ging um und fand bei jedem ihre besondere Lösung.

Also erste meiste die älteste Tochter dem Vater zu: „Es ist hohe Zeit... ja, ja... daß ihr mir einen Mann verschafft...“

Und gleich darauf schlossen sich die Gedanken des Bruders Jurit: „Doch ich mein Staats-Erben mache...“ — „Doch ich Dir meine Schuhlen beistehe...“ — „Doch die Einbentlage geht...“ — In beide Hände stülpte er den Kopf.

Er ist ergrißen — durchdrückte es den Redner — er versteht mich ganz.

„Es ist hohe Zeit...“ — Diesmal war es die Gattin, die ihn annickte und die still ergänzte: „Doch Du ein Amt bekommst...“ — Doch endlich Geld im Hause ist...

Doch ich amol meine 14 Täg mach' — nahm sich die Köchin in ihrer Ecke vor. Siet wurde sie zugezogen. Aber der Lohn, der wurde ihr abgezogen... als Sparsenlage.

Wieder donnerte der Kandidat: „Es ist hohe Zeit, meine Herren!“



Fritz Neubauer

Die Mutter!

„So a Freshheit, — — da scheert der Kerl scho' wieder an mei' Jenzi...“

Und sein Dackel erhob sich ängstlich und winselte wohlgerungen: hinaus... hinaus... Sein Zwischenturz konnte noch rafch genug von der Umgebung unterdrückt werden.

„Diezen Misthäufen werde ich abhessen helfen. Dazu will ich gewählt werden. Es ist höchste Zeit!“ — häute Vater seine Rede zu und heimte den Familienschwund ein.

Die Probe war überstanden. Ein jedes holtete nun seiner ganz besonders hohen Zeit nach.

Papa prüfte seine Chancen und schätzte die Zahl der jüheren und der unjüheren Stimmen. Die Alte re desgleichen: wer noch kommen könnte... ein Sicherer müsse es sein.

Mama sagte sich auswendig alle Posten des Haushaltes, her und herzu. Bruder Jurit nahm einen Kalender zu Rate und ging einer interessanten, verteilten Zahl nach.

Die Köchin rechnete sich ihr Guthaben an. Lohn am... Und der Dackel alle Ecken bis zu derjenigen,

wo man darf. Nur den Verjährten blieb die Frage vorläufig ungelöst: was denn hohe Zeit ist. Rings um ihn war alles: sogar allerleiße Zeit.

Dieser Zustand ängstigte ihn — das Wort klang so drohend, so ungemütlich. Geschwind lernte er: es wie die Großen energisch sagen — und wenn es so glatt vorüberging, das Wort von der hohen Zeit, dann lachte er hinterher recht freudig.

Arthur Lemberg

Wahres Geschichtchen

Der kleine neunjährige Männle in Leipzig hat eine bedenkliche Vorliebe für Fleisch. Eines Tages warnt ihn der Vater: „Wenn Du so fortmachst, hast Du, wenn Du konfirmiert wirst, die Sicht!“ „Och“, erwidert Männle unverzagt, „da las ich mich ihm nich konfirmieren.“

TRUSTFREI *



H.R. ERDT

BATSCHARI „SLEIPNER“ CIGARETTEN

Eine Mutter

schreibt: „... Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß Ihr VASENOL-Puder bei meinen beiden Kindern vom ersten Lebenstage an angewendet und ein Wundsein überhaupt nicht kennen gelernt, trotzdem beide sehr empfindliche Haut haben.“



VASENOL- Wund- und Kinder- Puder

ist in ständigem Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw. und wird von den hervorragendsten Ärzten als bestes Einstreumittel für kleine Kinder bezeichnet, das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert.

Unsern Kriegern leistet der „VASENOL-Sanitäts-Puder“ zum **Abdudern** der FÜße (Einpudern in die Strümpfe), der Achselföhlen sowie unter aller der Schweiß-einwirkung leidenden Körperteile gegen Wundlaufen, Wundreiben und Wundwerden unschätz-bare Dienste, hält den Fuß gesund, warm und trocken.

Bei Hand-, Fuß- und Achselflecken verwendet man als einfachstes und billigstes Mittel **VASENOLOFORM-Puder**. — Eingeht in der Armee.
In Original-Streusoden zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Dr. Ernst Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorhüllende die Verdauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.

Für Damen!

Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung einer idealen, sippigen festen Stellung einer langen Zeit? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verwenden gegen 20 Pf. für eine Woche eine Doppelportion des „Fruchtsalzes“ durch Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sonnenfeld 196 (Bautzen).
Ueberzeugende Anerkennungen von Ärzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aerztin Frau Dr. von K. in P. wande infolge wiederholter Stimmen die Praxiswechseln Frau Dr. von K. und stellt ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergößerung, sondern auch über die Festigkeit des Ergebnisses aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille.

In der
Befreiung
vom Familien-
notfall, von Wallung
und Traurig-
keit.

Dossifur
Zeitung
Berlin SW 6, Ullmanns

Bettlässen

lieferung geramt, so: Alter u. Geschlecht, angeb. Auskunftsanschrift, Hypo-Versandhaus Englisch Stockdorf 207 b, München.

Liebe Jugend!

Ein alter Landwehrmann grüßt seinen Vorgesetzten nicht vorrichtsmäßig und wird von diesem drosch zur Ade gefeuelt. Schon antwortet der biedere Schleswig-Holsteiner: „Ich hev doch 'n Abend lädt.“ (Ich habe doch guten Abend gefeiert.)

Ich sprach hente am kriegerischen Oberlyceum im englischen Unterricht über die Reisen Gullivers nach Lilliput, dem Land der Zwergen. Die Schülerinnen fanden heraus, daß ein Einwohner so groß wie unter Finger gewesen sein müsse.

„Du mußt aber die Vorlese des englischen Professors berücksichtigen.“ bemerkte eine Schülerin ihrer Nachbarin, die ihren Finger als Lilliputaner auf die Bank stellte. „Denn die Engländer haben lange Finger.“

LESEN SIE

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrirte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Wochenblatt für alle Geschlechter.

Respic finem

Es ist das Leben dieser Welt
Auf die Vernichtung eingestellt
Und was da ward geboren,
Das ist auch schon verloren.
Und wärst du ein Myxomycet
Aus einer einz'gen Zellen,
Und wärst du ein Quadruped
Von fünfundzwanzig Ellen,
Und wärst du dumm wie eine Gans,
Und leuchtest du im Weisheitsglanz,
Und wär' dein Beutel klein und leer,
Und wärst du ein Millionär,
Ganz einerlei.

Wie dieses sei.

Das Leben hat nur einen Zweck,
Man muß hinweg. —
Was übrig bleibt, ist ganz allein
Des Namens Schein. —
Drum raufe nicht
Und saufe nicht,
Und näh' dich nur dem Frauensbild,
Wenn du's zu freien bist gewillt.
Auch halte in der Politik
Mit deiner Meinung stets zurück,
Auf daß die hohe Obrigkeit
Sich ständig deines Wandels freut.
Beträgst du also dich, mein Sohn,
Entgebst du nicht der Tugend Lohn.
Macht nichts, wenn auch die Lastersamen
Dein Bild mit ihrem Spott umrahmen,
Du kannst trotzdem verdientermaßen
Als feiner Mann die Welt verlassen,
Und als ein Muster stell dich vor —
Begrüßt er dich — der Herr Pastor.

W. MATTHIAS-TAMBACH



Ablehnung

„Sie sollen ja ein gesäßer Kunstmäzen sein?“
„Ja — aber auch bloß platonisch.“

Der Taube

Ein schöner Herbsttag im September. Der Himmel ist tiefschwarz, die Sonne gibt den Dingen den mattten Glanz der fahlen Reife und kein Lufthauch bewegt ein Blatt.

Eine Bank im Park. Und auf dieser Bank ein Mann, ein Mann mit einer Zeitung, oder vielmehr eine Zeitung mit

einem Mann, denn diese Zeitung ist so groß, daß sie das Männchen, daß sie hält, einfach verschlingt. Weiß das Männchen etwas davon, daß der Himmel so blau ist und daß die Blätter, die schwanken, leis tödlich glühen?

Ein verwundeter Landlurmännchen kommt langsam, auf seinem Stock geflüchtet, näher, grüßt kurz und fällt sich nieder.

Auf seinem Gesicht liegt der Ausdruck einer Zufriedenheit, die von innen kommt, die es sich aber sehr gern gefallen läßt, von der schönen Heiterkeit der äußeren Natur gleichsam genährdet zu werden. Das Männchen ruht auf seinem Platz unruhig und hier, schlägt seinem Nebennamen unschöne Seitenblitze und die große Zeitung kniffelt und rutschelt. „Hm“, hilft das Männchen.

Allein, der Zeitbrau hört das nicht, er führt selbstverloren fort, dem gleichmäßig erhaben-schlüpf Rhythmus der Natur zu laufen.

Da röhrt das große Zeitungsblatt stärker und wie gebeugndig, und das Männchen bekommt einen roten Kopf, nimmt einen Marsch auf und sagt:

„He, lieber Freund ...!“

Der Gefallene röhrt sich nicht.
„Um, lieber Freund, darf man fragen, wo Sie
gefunden sind? ...“

Keine Maske in dem Gesicht des Gefallenen
verräth, ob aus den heimtückischen Bemühungen
des von dem großen Zeitungsblatt Gedachten
Notiz genommen hat.

Da röhrt das Röthlein des Waites zornig.

„Um ... hal! ... alio, wenn ich fragen darf!“

wenn Sie so gut sein wollen, mir zu sagen — — !“

„Ih der Zeitbrau tauß?“

Die Anstrengungen des Männchens gleichen den letzten Zuckungen eines Menschen, die sich aufschließt, um sterben.

Und plötzlich ist er auch schön tot.

Und summ.

Und brüllt wieder hinter seiner Zeitung, gezeigt und beleidigt und von dem Gefühl einer abgrundtiefen Verachtung zwängt.

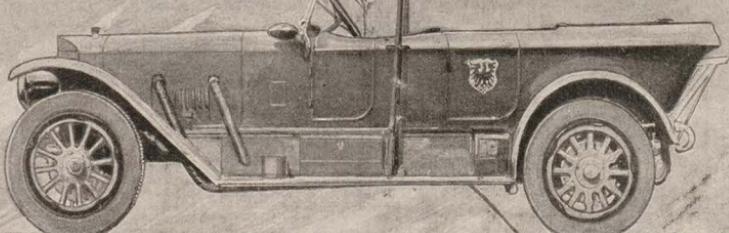
Und denkt: „Ein Skandal, daß man Leute zu Soldaten macht, die taub sind!“

Und das große Zeitungsblatt röhrt mit:

„Da, ein Skandal!“

Hermann Wagner

BENZ



Automobile und Flugmotoren

Deutsche Qualitätsarbeit

BENZ & CIE. Rheinische Automobil-
u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G.m.b.H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Abonnementpreis (vierjährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Kr. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5,50, in der Schweiz Frs. 5,30, in Holland Fl. 2,80, in Luxemburg Frs. 4,00, in Rumänien Lei 5,80, in Schweden Kr. 4,65, in der Tscheke Fr. 5,00. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 5,80, ab 1916 Mk. 7,—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896–1905, soweit noch vorrätig, 20 Pf., von 1906 bis 1919 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.

Insertions-Gebühren
für die
füngespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1,50.



Fritz Heubner



Begeisterung

Diese Stilleben bring' ich absolut nicht auf die Leinwand — immer wird der Hindenburg draus ...

Lernt fremde Sprachen

Die Möglichkeit dieser Forderung ist noch nie durch einen Umstand von so überwältigender Kraft vor Augen geführt worden, als wie durch den bestehenden Weltkrieg. Diese Erfüllung bringt sich am besten ab in den vielen Kriegerländen von Feldpostbriefen, in denen die Postbeamten und Soldaten der Syrien zum Ausdruck gebracht und bewiesen haben, welche Vorteile den französischen Deutschen in den heftigen Kriegsgeschehnissen gehoben werden. Was für glänzende Aussichten aber erst dem Sprachkundigen für die Zukunft wünschen, wird sich zeigen, sobald der Frieden geschlossen ist und der wettgeschichtliche Wettkampf der

Städter untereinander wieder einsetzt. An jeden Sprachkundigen ist daher der dringende Ruf, fremde Sprachen zu erlernen, um für den friedlichen Kampf um den Vorrang des Weltmarktes gerüstet zu sein.

Der beste Weg hierzu bietet sich in den weitverbreiteten Unterrichtsstufen nach der Methode des Krammer-Lampe-Verfahrens. Nach dieser Lehrmethode erlernen Sie in vierzig Unterrichtsstunden leicht und genau Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch u. w. erlernen. Verlangen Sie noch heute die Einführung Nr. 4 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

seine Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnhofstraße 29/30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. Koch's
Yohimbin
Tabletten

Flaschen
a 20 40 100 Tabl.

M. 4.— 8.— 16.—

Hervorragend. Kraftaufzugsmittel

bei Nervenschwäche.

München: Schürzen, Sonnen, Ludwigs-

u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-

Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth.; Post-

amtshaus; Viersen: Marktstrasse 19;

Berl. Apoth. Dr. Haile; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:

Leopold-Apoth.; Köln: Apoth. Dr. und

Magd. und Hirzel; Aachen: Dresden-Dorf-

Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-

Apoth.; Frankfurt: M.: Rosen- u. Engel-

Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth.

G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.;

Karlsruhe: Kaiser-Apoth.; Köln: Schwan-

Apothek.; Konstanz: Adalbert-Apoth.

Königslberg L. Pr.: Kan-Apoth.; Leipzig:

Engel-Apothek.; Magdeburg: Hirsch-

Apoth.; Mainz: Leder-Apoth.; Mannheim:

Löwen-Apothek.; Metz: Hirsch-Apoth.

Posen: Löwen-Apoth.; Stettin: Apoth.

Amsterd. Greif; Straßburg: Hirsch-

Apoth.; Stuttgart: u. Sankt Gallen: Apoth.

Zürich: Victoria-Apoth.; Urania-

Apoth.; Budapest: Vr. Turai-Apoth.; Szeged:

Ungarn: Wiss.-Apoth.; Wien: K. A.

Apoth. zur Victoria, Wiss.-Apoth. u. d. C.

Dr. Fritz Koch, München XIX/6.—

„Nehmen Sie nur die Marke „Dr. Koch“!“

Ingenieur-, Mitte 20, Offiziersseminar-

wünscht Briefwechsel im edlen,

gesuchten Klagenfurth. Anwendung

zweckmäßig. Vermögen, das Verhältnis

möglich. Vermögen, das Nebeneinsatz

Liebe Jugend!

Im Unterstand war eine ziemlich erregte Debatte gewesen. Drei Leutnants, ein Fähnrich und ein Hauptmann hatten „ein bisschen“ über die einst notwendigen Friedensbedingungen geplaudert, aber bald waren die Wörter nur noch so gelogen: „Kurland — Polen, — Belgien, — Nord-Frankreich, — Serbien, — Italien, — Ägypten“ waren so durcheinandergewirbelt, daß es einem angst und bange werden konnte. „Die reine Trommelfeuer von Reude-Egäßen brachte die doch immerhin sehr starken Ohren der fünf Männer bald zum Platzen, bis der Hauptmann endlich Einhalt gebot. Es war ja doch „Quatsch“, was man jetzt darüber redete, und so ließen denn jetzt die fünf wieder friedlich bestimmen und unterhielten sich von was anderem, bis sie sich trennten.

Der Hauptmann ging mit einem Leutnant nach der Batterie. Und da sah vor seinem Unterstand der Baljuweli, ein Polaf aus der Gegend von Danzig; hatte ein Paket aus der Heimat erhalten, worin ein halber Schinken war, an dem er jetzt vergnügt zehrte.

Den Leutnant packte beim Anblick dieses Naturgemüsen der Übermut, und er fragte ihn: „Nun Baljuweli, was meinst Du, wie der Friede aussfalen soll?“

Der alte Polak war nicht gerade sehr erfreut, daß man ihm beim Vertilgen seines guten Schinkens störte, er schwieg erst triumphal das im Munde befindliche Stück herunter und blieb dann ratlos auf die beiden vor ihm, dann wieder auf den Schinken. Und dann sagte er stockend: „Friede ist wie Schinken, Herr Hauptmann, muß sich gesalzen werden; wenn ist gesalzen, der Friede, hält sich länger.“



Sarah als Kathedrale

(Sarah Bernhardt trat in einem großen Varieté-Theater Londons als Kathedrale von Neapel auf.)

Werke, altersgrau und teuer,
Werden auch im Tageslauf:
Sarah tritt als das Gemäuer
Dener Kathedrale auf!

A. Schmidammer

Wie sie froh und gravitätisch
Schreitet — das Symbol wird klar —
Und der Jubel wird frenetisch,
Gleicht sie ihr doch wunderbar:

Graus Alter bei dem Dom,
Schäubar nur von unglaublich!
Doch das Maß im Zeitenstrom
Schwankt bei Sarah noch viel mehr!

Jener, von dem Zahn der Zeiten
Kriege Springe, Riß und Koch;
Sarah — wer kommt das hervorste? —
Litt von ihm viel böser noch!

Putz und Farben auf die Schäden
Würden reichlich aufgeschaut!
Beide — um davon zu reden —
Hat man oftmals renoviert.

Beide wieder ganz paffabel
Aufgeruppt und aufgebaut;
Sarah schenkt sogar aimabel,
Wenn — man sie von fernne schaut!

Doch — ob auch die Sarah prahlte —
In dem einen — meine ich —
Scheitert sich die Kathedrale
Von der Sarah wesentlich!

M. Br.

Wahres Geschichtchen

In der „Elektrischen“ sitzt ein kleiner, häblicher Junge, der mit Interesse die Gegend betrachtet, die an ihm vorüberfliegt, und bemüht unter anderem auch eines der im Gebüsch versteckten bekannten Zwecken dienenden, eiternen Hänschen.

„Sü was sieht denn hier ein Käppi Mama?“ fragt er, „es sind doch keine wilden Tiere hier!“

Ein Gesundbrunnen

für Nervöse, Genesende,
durch Verwundung oder
Strapazen Geschwächte
sind

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten



12 Bäder M. 3-in Apotheken, Drogerien, Parfümerien
Mön verlange ausdrücklich Pinofluol in Tabletten

Oratismuster und viele Gutachten, durch die
Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik Frankfurt a.M.



Hansa Lloyd

WERKE AG

DRÜMLER 46

BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.

Liebe Jugend!

Einer unserer Bekannten, der seit Kriegsbeginn als E. d. R. an der Front steht und sich nebenbei durch seine hervorragende Schreibfertigkeit auszeichnet, wurde von uns regelmäßig mit der „Jugend“ versorgt. Nachdem wir aber trotz wiederholter Aufforderung monatelang ohne jede Nachricht von dem Betreffenden blieben, stellten wir die Zustellung ein, worauf nun vor einigen Tagen eine Postkarte folgenden Inhalts bei uns eintraf:

Meine Lieben!

Schön ist die „Jugend“, sie kommt nicht mehr!

Euer treuer Wilhelm.

MAGERKEIT.
Volle Figur, blühendes Aussehen, gesundes, starke Nerven durch Nahr- u. Kräuterkissen. Großartig Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschend wirksam, gräßliche Fettabfuhr. Garantiert. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht teid tun. Kanton Kur erforderl. S.— Mk. Porto extra. Diskr. Versand Apotheker R. Möller Nachf., Berlin 3, Turmstraße 16.



Schutz bei Erkältungen

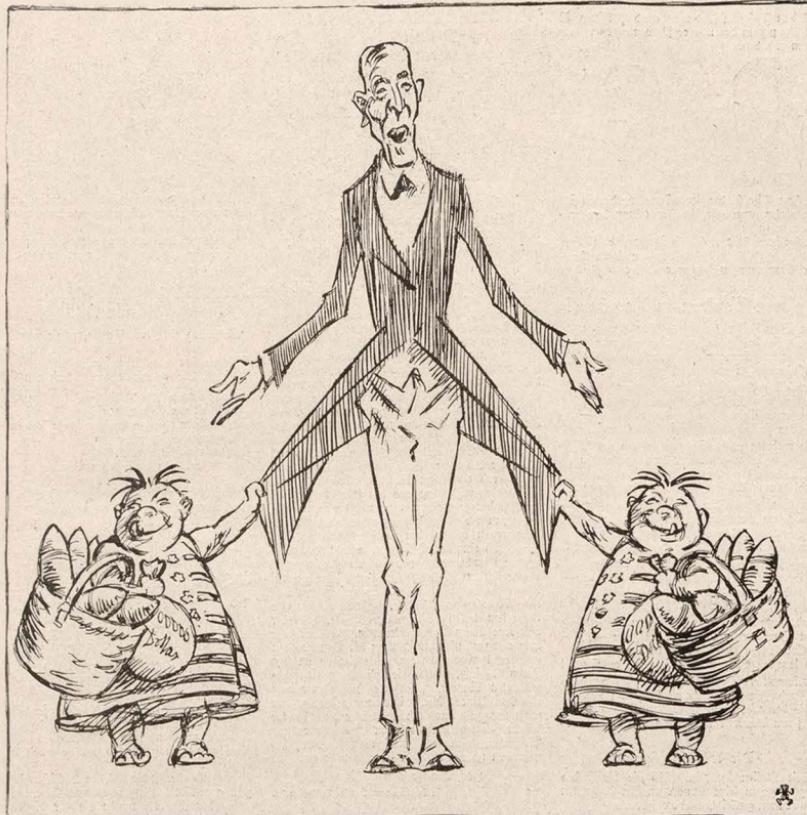
sowie gegen die meisten ansteckenden Krankheiten bietet

Formamint

Formamint-Fällpostbrief-Packungen mit Nasentropf-Taschenröhrchen ohne Preiserhöhung in allen Apotheken und Drogerien.

wel es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, so dass sie nicht ins Körperinnere gelangen können. — Mehr als 10000 Ärzte haben seine vorbeugende Wirkung bestätigt. — Näheres über Wesen und Wirkung des Formamint enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“, die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48/53, Friedrichstraße 231, kostenlos versandt wird. — Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wilsan-Trio

„Nun wählt, Amerikaner: Krieg oder Frieden! Am besten wählt Ihr aber — mich wieder!“

London bei Nacht

Nirgendwo ein Lichtchen funkelt,
Still in Schweigen London liegt:
Alle Lampen sind verbunkert
Für den Fall, daß wo ver fliegt.

Gernichts läßt die Großstadt ahnen:
Keine Autos mehr, die rasen,
Keine Droschken, keine Bahnen,
Keine Menschen auf den Straßen.

Nur ganz leise schleichen Kosten
Und die Hundehen, die belieben,
Und die Bäcker backen Mazzzen —
Für den Auszug aus Aprien.

Peter Natron

Ein neuer Orden

Für die russischen Militär-Lieferanten ist soeben ein neuer Orden gestiftet worden und zwar ein „Doppel-Dienst-Kreuz“, am Unter-Schleife zu tragen.

Das englische Webgesetz

Sein Wortlaut liegt nunmehr vor. Es ist ein wahrhaftes Juwel demokratischer Kulturregulierung. Die ganze Volkskraft wird in beispieloser Hingabe dem Vaterland dienstbar gemacht. Jeder Engländer vom 18. bis zum 35. Lebensjahr wird seinen Arm und sein Blut der Versetzung des Landes und seiner erhabenen Güter von 100 Pfund aufwärts widmen. Ausgenommen von dieser helligen Pflicht sind nur:

1. Alle Verheiraten;
2. alle diejenigen, deren Dienste im Innern des Landes nachweislich notwendig sind, als zur Erziehung von deutschen Gefangenen;
3. alle diejenigen, die es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, also Munitionsfabrikanten, Memmoniten, Timesvertreter, Fabrikherren von Tütchenlofen, u. s. w.;
4. alle Dokters, Dentisten, Wölfe, Kridel-, Fußball-, Bridge- und Poker-Spieler, die mindestens einen Preis von 5 Pfund oder einen Ehrenpreis von einem Dutzend Knödelbüffel aufweisen.

nachweisen können, da England nicht gelommen ist, sich seines Vorangs in allen Gentlemenpartys zu begeben, bloß weil ihm diese Deutschen nicht gefallen wollen, sie zu zerstören.

5. alle geerbtebaren Wöhne, Onkel, Mutter und Patenmeister, da sonst die englische Zwischen-Abndorfie verfallen und monatlich später eine zivile Reute heute noch verbündeter Völker werden könnte;

6. alle Wohnennten, und nachweislich mindens dreimaligen Lefer der "Times", "Daily Mail" und sonstigen Blätter des Rothschildecencons, da deren Leben vertragsmäßig mit hohen Prämien verdient ist;

7. alle Beamten, Juristen, Arzte, Lehrer, Geistliche, Regierungsmitsglieder, gewohnte und durchgefallene Abgeordnete, Apotheker, Bäder, Meiger, Käffungen, Schornsteinziger, Fensterputzer, Dacharbeiter, Iren, Schuhputzer, Mühlker, Maler, Studenten, Professoren, Friseure, Kellner und Bar-Mixer.

Alle übrigen Briten sind militärischpflichtig, soweit sie den gefundheitlichen Anforderungen genügen.

BILLARD

Der neue Plutarch

Oberst House, der Freund Wilsons, ist vom Paßt so besondere Privataudienz empfangen worden.



"Herr Oberst, die Amerikaner verdienen sich Gotteslob, wenn sie für Herstellung des Friedens wirken!"

"Heiliger Vater, ich befürchte, die Verbindung wird den Inhabern des Bethlehem-Steel-Companie zu gering erscheinen!"

Unseren Tapfern in Kamerun!

„Zu Ende ist der Kampf — der Übermacht Erlagen sie dem Feind zu ein'ger Schande, Die adelzen Monde sohten, Tag und Nacht, In Feuerläufen und im Feuerbrande —

Ereißbar keine Hilfe, rings bedroht Von Brot und Elde, Gott erlautert, Vor offnen Augen Gramsamkeit und Tod — So haben sie die schwere Zeit durchdauert!

Sie wachten unter Eigen Stük um Südt, Ob sie sich Rettung nimmer auch verprächen, Und flegten oft — und wichen erst zurück, Als Brot und Waffen ihrer überwunden...

„Zu Ende ist der Kampf — und endlich ruht Die Tapfern, vor dem Ränkäper gerettet, Auf fremdem Boden keig veratment nun — Entwaffnet wohl, doch nicht vom Feind getötet!

Noch flattert ohne Matel, rein und heit, Von ihrem Zelt das Tsch, das schwärz-weiß-rote — Ich trage unfern Grus nur übers Meer Nach jenen Landen ein beschönigter Bot!

Und kündete den Eischen: Bahn und Dank Lohn! Eure Treue in der Heimat ferne — Oh Stern auch dort im Süden lant, Bald leuchten Euch vom Norden bessre Sterne!

Es kommt ein Tag, ein Tag mit hellem Schein — für Euch, Ihr Helden untern blanken Sach, Wird's der erlebte Tag der Freiheit sein — Und bald'ne Räuber wird's ein Tag den Rach!

f. v. O.

Die Monstrefäge

Seit Italien im Mai 1915 die Bahn des „Sieges“ gegen seine Bündnisgefeierte bieghritten hat, war man genötigt, nicht weniger als — 67 Generale zu entstellen.

Wenn die Italiener so weiter siegen reicht der Vorrat an Generälen nicht mehr lange! Dann kommen die Stabsoffiziere dian, die Hauptleute, die Leutnants, die Caporali — und wenn der letzte Geisteite pensioniert ist, hört der Krieg von selber auf.

Vielleicht wird aber vorher noch der — oberste Kriegsherr und Oberkommandeur selber in den wohlbürenden Ruhestand versetzt? — o —

Ein echt russischer Beamer

Wir erhalten folgende Zuschrift: Bei den Mai-Urruhen zu Moskau ist, wie sich jetzt herausstellt, der Polizeihauptmann mit entblößtem Haupt dem plündernden Pöbel vorwiegendstens und soll nun dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Der Arme! Ein loo guter, echt russischer Beamer! Ein Dofer seiner Blücht! Wenn es nicht die Bevölke da, um das dumme unruhige Volk zu lenken und die richtigen Wege zu führen? Wer kann die Wredse der reichen Leute, die gefülltesten Magazins, in denen wirklich noch



Amusements

„Die deutschen Soldaten vertreiben sich die Zeit hinter der Front mit Bewegungsspielen. Wie auch: Wir spielen Ententeckriegsscat!“

etwas zu holen, wohl besser als die Polizei, die Freundein der Herren Embredier, Krahtrüben, Apachen, die Unternehmer sovieler gelungenner Programme und dergleichen? Der Herr Polizeihauptmann eröffnete also mit vollem Recht den Raubzug in höchsteiner Peron, und da er alles was er tut, im Namen des Zaren tut, begann er das Unternehmen selbstverständlich ehrfurchtsvoll entblößten Häuptes. Al' jeder Strafherre standen seine Polizisten und begeleiteten den Weg, den die Plünderer zu nehmen hatté, durch „rechts gehen!“ oder „bitte hier nebenan!“, beholders dienstleifige Schlüterle übernahmen natürlich auch selber die Führung. Der Herr Polizeihauptmann läb überall nach dem Rechten. Er gebt Holt, sobald genug Klaviere aus den Stockwerken auf das Pfaster geworfen waren, rief die Feuerwehr an, wenn die Brandstiftung ein unrechtes Haus zu ergreifen drohte, brachte Sanität herbei, wo irgend sich einer der Plünderer verletzt oder überanstrengt hatté, und ließ diejenigen Gesplünderten, welche sich zur Welt lebten, durch seine eigenen Mannschaften niederknien. So verlief denn auch das Volksschiff in Moskau, trodjem es mehrere Tage dauerte, in mustergültiger Weise, dank der Fürsorge dieses treuen Beamten. Am Schlüsse wurde sogar auf seinen Antrag ein Dankboden im Kreml abgehalten und eine Adresse an den Zaren abgeschickt, worin die ehrfurchtsvoll unterzeichneten Räuber, Plünderer und Heger von Moskau Seiner Majestät ihre dankbarst gehörfame Gefüigung zum Ausdruck brachten und um baldige Wiederholungsurlaubnahmen batzen. Wieso der Herr Polizeihauptmann d'enfendis oder pflichtvergessen gehobden haben soll, sehe ich also nicht ein.

Hochachtungsvollst

Adenorowitsch, Spitzel a. D.



Italien

A. Schmidhammer

„Diabol, ein netter Verbündeter! Der konzentriert seine ganze Kraft auf's — Pumpen!“

Der neue Plutarch

Mitten in der größten deutsch-amerikanischen Spannung fragte Wilson einen alten Freund, wo er über die Sache denkt.

„Keig! Oh no! Wie Schafkoppe werden doch unsere schönen Kriegsgewinne nicht wieder verputzen!“

Moribundus

Salandra zieht das Portemonnaie und eine dicke Träne schleicht ihm aus seinen Augen schlücht.

England, wie ich nach einem Geld von dir mich sehne — O schick mir Geld und wieder Gold und Kohlen Und mach mir meine Liebe nicht so schwär.

Ich sage es dir unverhohlen: Ich kann nicht mehr...

John Bull streicht sich den Bauch und seine Blicke zwinken: Freund, wie es Euch gefällt und wie Ihr wollt — Sagt Ihr mir Italienberglut zu trinken,

So geb ich Gold... Für tausend Tonnen Kohle hunderttausend Menschen... Gilt das Geschäft? Soll es so sein? — Salandra wankt... Des Kaptoles Säulen beb'en... Und er schlägt ein... Jucundus Fröhlich

Eine neue deutsche National-Hymne?

Wie einige Blätter melden, soll Richard Strauß vom deutschem Kaiser der Auftrag erhalten haben, eine neue deutsche Nationalhymne zu vertonen, und auch die Verse dazu zu schreiben. Als Ursach wird angegeben, daß die alte Nationalhymne nach der Melodie eines englischen Komponisten gefangen wird und einen schlechten Lied hat.

Erstens aber ist die nach der englischen Melodie gelungene Nationalhymne die preußische, nicht die deutsche und wurde nie für die deutsche gehalten.

Zweitens ist die von dem Deutschen Hoffmann von Fallersleben gedichtete nach der Melodie des Deutrich-Dietrichers Händen gelungene National-Hymne „Deutschland, Deutschland über alles“ auch noch recht gut und pocht heute besser für ihren Zweck als je.

Drittens weiß kein Mensch, ob Richard Strauß auch schreibt kann.

Vierteren weiß kein Mensch, ob die Deutsche die Dichtung und die Worte, die Richard Strauß objektiv und komponierte, auch fingen würden.

Fünftens denkt der Kaiser in dieser Zeit sicher nicht daran, dem deutschen Volk in solchen Dingen keinen persönlichen Geschnack aufzuzwingen.

Sieghens würde Richard Strauß mindestens zwölf Millionen Honorar verlangen — und die brauchen wir für die nächste Kriegszeit!

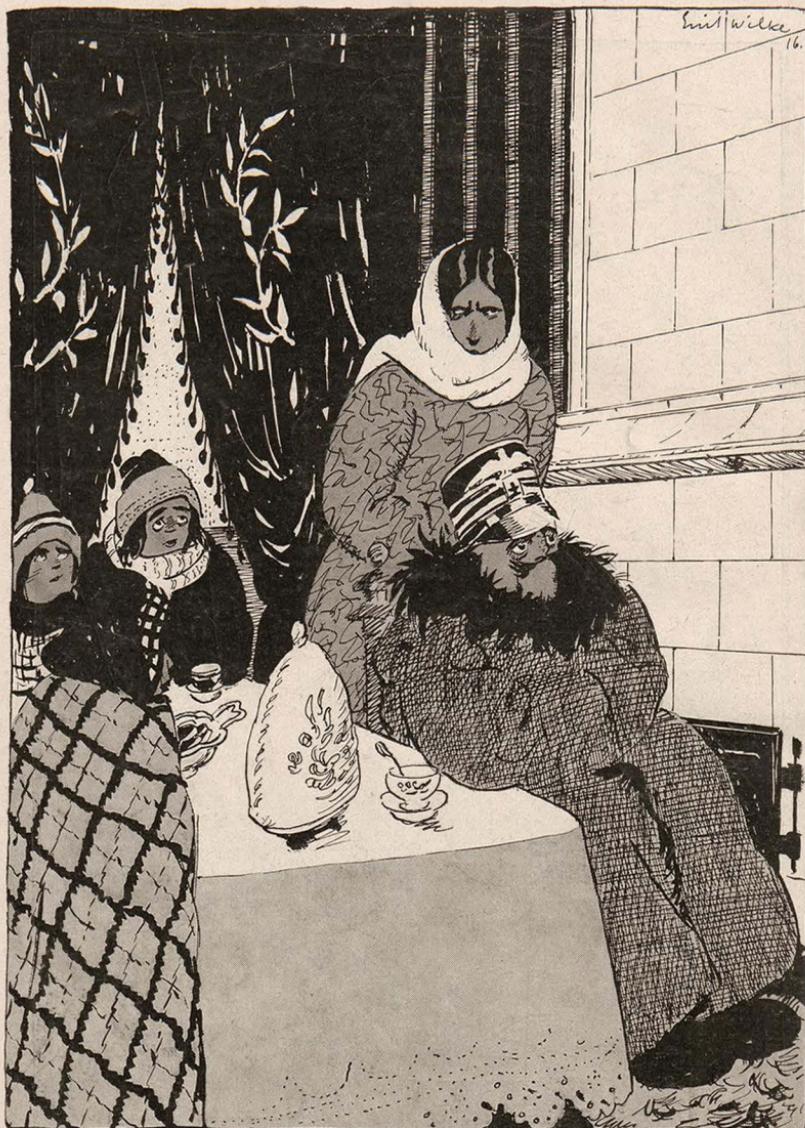
Beanstandung

„Der Sprecher! Ein Gasangriff will er mitz'macht hab'n und daheim fährt er im Nichtsträcher-Kupps!“



Die Geäfften

„Was braucht Ihr Skutari, Durazzo! Ihr habt ja den D'Annunzio!“

*Aus dem Quirinal*

Erich Wilke (München)

„Ah, Elena, wenn wir doch erst wieder mit deutschen Kohlen heizen könnten! Mit den englischen sind wir schön hereingefallen, — sie sind teuer und schlecht!“

B herausgeber: Dr. GEORG BIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseraten Teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOBR & HIRTH. München Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLMUTTER Verlag, G. m. b. H., I. Schlesingerstrasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika 19. Februar 1916 bei G. Birth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.